

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

27.8.1815 (Nr. 237)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 237.

Sonntag, den 27. Aug.

1815.

Deutschland.

Von Hamburg wird in der allgemeinen Zeitung unterm 16. d. geschrieben: „Gestern und heute sind gegen 30 amerikanische Schiffe hier angekommen, wodurch plötzlich ein großer Ueberfluß an amerikanischen Produkten entstanden ist. Ueberhaupt scheint sich der amerikanische Handel sehr an unsere Stadt zu halten, und dem Anschein nach wird er nicht geringer werden, als er vor 1806 war. Er ist übrigens sehr gewinnvoll für unsre Kaufleute, die daher alles aufbieten, um ihn an sich zu ziehen. — Vor einigen Tagen wurde ein hiesiger Bürgergardist wegen eines Subordinationsfehlers degradirt, und als ehrlos fortgeschickt. Dieser Umstand empörte seine Kameraden, und es wäre beinahe zu unruhigen Aufsitzen gekommen. Doch hat die Festigkeit, womit sich die Behörden gezeigt, dem ganzen Uebel vorgebeugt.“

Einer Anzeige in der Kasselschen Zeit vom 23. d. zufolge haben Se. königl. Hoh. der Kurfürst von Hessen dem königl. preuß. Generallieutenant von Hake den hess. großen Orden vom goldenen Löwen, und dem in kais. östreich. Diensten stehenden Major v. Haynau den Orden vom eisernen Helm ertheilt.

Zwei Bataillone östreich. Landwehr, die am 20. d. auf ihrem Rückmarsche nach den Erbstaaten zu Regensburg eingetroffen waren, haben am folgenden Tage ihren Weg dahin fortgesetzt.

Der gewesene Finanzminister des vormaligen Königreichs Westphalen, Graf Malchus, welcher seit dem Abschluß des Pariser Friedens zu Heidelberg wohnt, und in den letzten Tagen der Anwesenheit des kais. östreich. Hauptquartiers aus einer besondern Veranlassung arretirt worden war, genießt, nachdem aus Untersuchung seiner Papiere die Grundlosigkeit des gegen denselben erregten Verdachts sich ergeben, nun wieder der vollkommensten bürgerlichen Freiheit.

Frankreich.

(Auszug aus Pariser Blättern bis zum 23. Aug.)

Am 18. d. kam der Herzog von Berry zu Lille an. Monsieur, Graf von Artois, präsidirte am 22. das Wahlkollegium des Seinedepartement (Paris). Für den 25. ist große Cour bei dem Könige angesagt, des Morgens für das männliche, und des Abends für das weibliche Geschlecht.

Am 20. d. ist folgender Tagesbefehl des Gouverneurs von Paris, königl. preuß. Gen. von Müßling, erschienen: „Der Gouverneur von Paris sieht mit Leidwesen, daß Uebelgesinnte fortfahren, die Schildwachen und Wachen der Allirten zu insultiren, und daß die bis jezo mit ihnen gehabte Geduld und Schonung ohne Wirkung geblieben ist. Es ist daher den Schildwachen und Wachen der allirten Truppen zu Paris Befehl gegeben, den Reglements gemäß zu verfahren, d. h. auf alle diejenigen Feuer zu geben, welche ihnen die gebührige Achtung nicht beweisen, sie absichtlich insultiren, oder sich vor den Wachen zusammenrotten, um Unordnungen zu begehen.“

Am 20. d. verfügte sich der Polizeipräfekt in die Conciergerie, um den Marschall Ney zu verhören. Das Verhör dauerte gegen 5 Stunden.

Nismes und Avignon sind von östreich. Truppen besetzt worden, und seitdem ruhig.

Von Toulon wird unterm 15. d. geschrieben, der Marquis de Riviere unterhandelt, um, wo möglich, die Besetzung von Toulon durch fremde Truppen zu verhindern; Gen. Bianchi scheint aber fest darauf zu bestehen.

Briefe aus Bayonne versichern, daß ein Theil der spanischen Armee über die Bidassoa gegangen sey, um in Frankreich einzurücken.

Hr. Auger hat nun auch seine Stelle als Mitglied der

Zensurkommission für die Journale niedergelegt. Hr. Fizeve'e ist durch Hr. Desportes ersetzt worden.

Am 22. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 61 7/8, und die Bankaktien zu 100 2/3 Fr.

In einem Schreiben aus Rambouillet vom 8. d. in den neuesten Berliner Zeitungen heißt es unter andern: „Das Hauptquartier des F. M. Fürsten Blücher geht den 10. d. von hier nach Caen ab. . . Uebrigens dürfte das Verhältniß, welches die Besetzung des franz. Reichs durch die alliirten Truppen unumgänglich nothwendig macht, diesmal so lange fortwähren, bis das Schicksal Frankreichs entschieden, und die Grundlage zu einem dauernden Frieden mit der Nation dieses Landes durch eine vollkommene Garantie befestigt ist.“

Großbritannien.

Nachrichten aus London vom 18. d. zufolge hat der Prinz Regent das Parlament vom 22. Aug. weiter bis zum 2. Nov. d. J. prorogirt.

Niederlande.

Die deutsche Ordensbalei von Utrecht, welche im Jahr 1811 aufgehoben wurde, ist jetzt durch eine königl. Verordnung unter gewissen Bestimmungen hergestellt. Die noch in Natura vorhandenen Güter werden dem Orden zurückgegeben.

Oesterreich.

Privatnachrichten aus Wien vom 20. d. in verschiedenen öffentlichen Blättern melden: „Gestern übergab das hiesige Bürgermilitär sowohl in der kaisert. Burg als beim Hofkriegsrath feierlich seine Posten an das wieder eingerückte Militär, wobei ihm der Dank des Kaisers angedeutet wurde. Die meisten der aus Oberösterreich, Bayern und vom Rheine zurückkehrenden Regimenter begeben sich wieder nach Galizien und Siebenbürgen. — Mad. Murat reiste unter dem angenommenen Namen einer Gräfin von Lignano. Dem Vernehmen nach wünschte sie sich, nach Baden zu begeben; man weiß aber nicht, ob es ihr erlaubt werden wird. Ein östreich. Rittmeister mit 16 Mann Kavallerie begleitete diese Dame nebst ihrem Gefolge von Triest bis Haimburg, und erhielt von ihr ein ansehnliches Geschenk. — Nunmehr erwartet man die Zurückkunft Sr. Maj. des Kaisers zu Ende Septembers. Im Oktober werden sich, so wie jetzt dazu der Antrag ist, S. M. der Kaiser und die Kaiserin nach Italien begeben, um sich in Mailand, krö-

nen zu lassen. Es werden deswegen alle adeligen Gardes, so wie ein großer Theil des Hofstaats dahin versetzt werden, auch mehrere Erzherzoge und Erzherzoginnen die feierliche Handlung durch ihre Gegenwart beleben. Man glaubt, daß der Aufenthalt in Stolien den ganzen Winter durch dauern werde ic.

Am 20. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 336 1/2 Ufo notirt; die Konventionsmünze stand zu 336 1/2 (Abends 7 Uhr zu 340).

Schweiz.

Nach Baseler Briefen vom 23. d. in den neuesten Schaffhauser Zeitungen warfen die Franzosen am 22. gegen 200 Bomben nach Basel, wovon aber die meisten schon in der Luft zersprangen; inzwischen kamen doch auch mehrere in die Stadt, und verwundeten einige Personen, unter andern einen Knaben, der an den Folgen seiner Wunden gestorben ist. — In den nämlichen Briefen heißt es noch: In der verflossenen Nacht wurde die Batterie Abbatucci von den Oestreichern erstürmt, und ist jetzt schon umgearbeitet. Die Schweizer, obschon mit den Belagerungsarbeiten und Gefahren nicht so bekannt, als ihre deutschen Waffenbrüder, arbeiten mit Eifer, und fechten mit Muth, jedoch nicht ohne einigen, obwohl nicht beträchtlichen Verlust; aber auch die Franzosen vertheidigen sich mit Muth und Sachkenntniß; von dreizehn Batterien der Belagerer blieben den 22. nur zwei unbeschädigt, und mehrere wurden demontirt. Se. kaisert. Hoheit der Erzherzog Johann leiten aber die Belagerung mit so viel Klugheit, und werden von den Offizieren des Belagerungskorps mit so viel Kraft und Eifer unterstützt, daß die Belagerung unmöglich lange währen kann ic.

Nach den nämlichen Zeitungen sind die H. H. Thiibaudeau von Basel nach Mainz abgeführt worden.

Als Kommissarien des Königs von Sardinien für die Gränzbestimmung des an Genf abzutretenden Landestheils von Savoyen, laut Kongreßklärung vom 29. Mai, und für desselben Uebergabe, sind in Ghesne angekommen: die H. H. von Montiglione und Roget von Choller, Intendant der Provinz Tarentaise. Hr. von Fenil, Intendant von Faucigny, hat den Auftrag, die betreffende Komptabilität zu besorgen. Die Regierung von Genf hat ihrerseits die Staatsräthe d'Ivernois, de la Rive-Boissier und Bernet zu diesem Geschäfte bevollmächtigt.

Ein charakteristischer Beitrag zur Geschichte der neuesten Unterwaldner Unruhen ist nachfolgende s., Schreiben des regierenden Landammanns an die hochwürdige Geistlichkeit in Stanz. „Hochwürdige geistliche Herren Seersorger! Ganzunerwartet erhielt ich durch Hn. Frühmesser (in Hochderselben Namen) eine ernsthafte Ermahnung, daß ich mich zum Beitritt des neuen Bundes verwenden soll. Er gab mir allen Trost, daß eine hochw. Priesterschaft diesen Bund nicht religionswidrig erklärt. Ich respektire diese Erklärung, und muß derselben allen Glauben beimessen. Allein ist es denn mit diesem alles gethan? Hat eine gerechte weltliche Obrigkeit in politischer Hinsicht weiter keine Pflicht? Ist unsere Freiheit und Unabhängigkeit gesichert? Ist das Vaterland vor Schaden gerettet? Alles dieses sind Pflichten jeder gerechten Obrigkeit, an welche sie, gleich den religiösen, gebunden ist. Soll ich nun dem wiederholt zu Gott und allen Heiligen geschwornen Eid getreu bleiben? Oder soll ich einer auffer ihrem Berufe und zur Empörung reizenden hochwürdigen Priesterschaft Gehör geben? Wer hat mich von der wiederholt gethanen Eidespflicht losgebunden; wer kann uns auch versichern, daß dieser Bund, sofern er bestehen sollte, für unsere Nachkömmlinge nicht religionswidrig werden könnte? Sollten uns ungerechte Drohungen, völkerrrechtswidrige Angriffe bezwingen wollen, so haben wir unsere Pflicht gethan. Ich kann mir aber nicht vorstellen, daß die jegige Tagelohnung, ungeachtet ihrer wiederholten Zusicherung, sich selbst bei der Nachwelt also brandmarken werde, daß sie ein unschuldiges Volk wegen seines gerechten Begehrens zernichtet habe. Also, hochw. Herren Seersorger, arbeiten Sie an unserm Heil der Seelen, und wir erfüllen unsere Pflicht und Eid für Freiheit und Vaterland, damit Sie mit uns, und wir mit Ihnen, zeitlich und ewig glücklich werden. Das ist, was ich Ihnen und mir von Herzen wünsche, und in Dero schätzbare Freundschaft herzlich empfehle. Stanz, den 12. Aug. 1815. Unterz. Xaver Würsch, Landammann.“

S p a n i e n.

Am 30. Jun. kam zu Cadix das span. Kriegsschiff, *Asia*, für Rechnung von Privatpersonen mit 2 Mill. 700,000 Pesos Douros von Callao de Lima an. — Die holländ. Eskadre unter dem Kontreadmiral von Lulleken, die zu Malaga angekommen war, ist seitdem nach Algier absegelt, wo sich auch noch die amerikanische Eskadre unter dem Kommodore Decatur befand.

T ü r k e i.

In Nachrichten aus Konstantinopel vom 26. Jul. liest man noch ferner: „Gestern war großer Divan wegen doppelter Löhnung für die Truppen, wie gewöhnlich vor dem herannahenden türkischen Fastenmonate. Man steht in Erwartung, ob nicht nach verabreichtem Solde auch einige der hiesigen Janitscharen = Ortas Befehl zum Ausbruche gegen die noch immer im Aufruhr begriffenen Servier erhalten werden. — Inzwischen fährt die Pforte in ihrem Vertheidigungssystem gegen die äußeren Gefahren des Reichs aufs thätigste fort. Nicht nur zur Ausbesserung und Verproviantirung der Gränzfestungen sind schon seit geraumer Zeit allenthalben die nöthigen Befehle und Arbeitsleute abgeschickt worden, sondern man ist auch damit beschäftigt, diese Vorsichtsmaßregeln selbst auf die Dardanellen und den Bosphor auszudehnen, wo wirklich dormalen an Erbauung der bisher bloß von Erde aufgeworfenen zwei Redouten bei Terapia aus Steinen gearbeitet wird. — Am letztverflossenen Sonntage wurde ein von dem in Diensten der Pforte stehenden französischen Baumeister, Benoit, neu-erbautes Kriegsschiff von 74 Kanonen, Mansurije (die Siegreiche) genannt, vom Stapel gelassen, und ein anderes ähnliches liegt bereits halb fertig auf den hiesigen Werften. Diese Zeremonie, welcher der Sultan und das ganze Ministerium beiwohnten, lief jedoch nicht ohne Unglück ab. Nach türkischer Sitte werden die Schiffe, gegen den uuf europäischen Werften gewöhnlichen Gebrauch, beim Vordertheil vom Stapel gelassen. Das von seinen Stützen losgemachte Schiff senkte sich in majestätischem Gange in die See; allein eines der beiden am Hinterttheile befestigten, nicht zu rechter Zeit abgehauenen Ankertaue ward von der Schwere des Schiffes samt dem Anker, und durch diesen der Pfeiler eines nahe gelegenen, mit Zuschauern angefüllten Gerüstes fortgerissen, durch dessen Einsturz vier Personen getödtet, und einige zwanzig theils verstümmelt, theils schwer beschädigt worden seyn sollen. — Am 12. d. kamen, in Begleitung einer o tomannischen Bombe, 12 von den Fahrzeugen, welche den Seeräubern im Archipelagus durch den Kapudan Pascha abgenommen worden sind, im hiesigen Hafen an. Sie waren mit Idriotten bemannt, und wurden im Triumphe nach dem Arsenal abgeführt. — Von den erledigten Statthalterhaften Klein-Asiens wurde Boly und Kostumuni dem Ali Pascha, ehemaligem

Kiaya des Ais = Pascha, das durch die Ernennung des Muredin Pascha nach Brussa erledigte Gouvernement von Negroponte aber dem Hamialy = Osman = Pascha verliehen. — Nachrichten aus Smyrna zufolge hat der dortige türkische Gouverneur, auf Befehl des Großherrn, das Napoleon'sche Wappen, welches der französl. Konsul, Hr. Sourcade, der wiederholten Aufforderungen ungeachtet, nicht abnehmen wollte, am 11. v. M. mit Gewalt herabnehmen lassen."

Literarische Anzeige.

Bei der eingetretenen ersten Säkularisationsfeier der Erbauung der Residenz der Großherzoge von Baden erscheinen im Monat August d. J. im Verlage des Unterzeichneten

Dramatische Festspiele und Gesänge

für

Baden

von Herrn geheimen Legationsrath Friederich.

Sie bilden und bezeichnen einen Cyklus interessanter Momente für ein verehrtes deutsches Regentenhaus; stehen aber unabhängig von allen vorübergehenden Zeitereignissen als Dichtungen für sich, die das Gemüth empfänglicher Menschen, wo man in deutscher Zunge spricht, in Anspruch nehmen dürften. Das Individuelle ist überoll zur höhern Allgemeinheit gesteigert, und namentlich empfängt Deutschlands Befreiung und Wiedergeburt darin ihre Feier. Ungeachtet die großen Zeitereignisse die Aufmerksamkeit verschlingen, so host der Verleger dennoch dem Volke Badens und den verwandten Stämmen hiermit keine unwillkommene Gabe anzubieten.

Das Werkchen wird in einem niedlichen Umschlage brochirt ausgegeben. Der Subscriptionspreis ist 36 kr.

Karlsruhe, den 26. Aug. 1815.

C. F. Müller,
Hofbuchhändler und Hofbuchdrucker.

Mannheim. [Vorladung.] Der Kutschersknecht Joseph Kurz von Sasbach, Bezirksamts Achern, welcher unterm 4. dieses eines Gelddiebstahls wegen dahier angeklagt, und sich dessen durch seine Entweichung von hier verdächtig gemacht hat, wird hiemit aufgefordert, sich, vom heutigen an, innerhalb 4 Wochen daktier vor Amte zu stellen, um sich wegen des angeklagten Diebstahls zu verantworten, widrigenfalls er nach fruchtlos umlaufener Frist des obgenannten Diebstahls für geständig erkannt, und nach der Lage der Untersuchungsakten gegen ihn gesprochen werden wird.

Mannheim, den 7. Aug. 1815.

Großherzogl. Badisches Stadttamt.
v. Jagemann.

Man.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Da man Grund hat, zu vermuten, daß verschiedene Personen, welche sich bisher nicht gemeldet, noch Zahlungen an die Verlassenschaftsmasse des in Rußland verstorbenen Regimentsquartiermeisters Münzer zu machen haben, so werden solche hierdurch öffentlich aufgefordert, binnen 4 Wochen, a dato, ihre Rückstände hierher zu berichtigen, oder wenigstens den Betrag anzugeigen, widrigen-

falls sie die aus unterlassener Bezahlung oder Anzeige für sie entstehenden unangenehmen Folgen sich selbst zuzuschreiben haben.
Karlsruhe, den 8. August 1815.

Großherzogliches Garnisonsauditorat.
Vogel.

Mannheim. [Aufforderung.] Alle jene, welche an den Nachlaß des jüngstverlebten ehemaligen Stadtgerichtsassessors Heymann aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solchen in 6 Wochen, a dato, bei dem Amtsrevisorat dahier geltend zu machen, widrigenfalls über den Nachlaß, nach Inhalt des Testaments, verfügt werden soll.

Mannheim, den 24. Jul. 1815.

Großherzogliches Stadttamt.
v. Jagemann.

Nürnberg.

Kenzingen. [Ediktalladung.] Friedrich Fuchs, Bäcker und Bürgersohn von Weisweil, begab sich vor 16 Jahren auf die Wanderschaft; es ist aber von ihm und seinem Schicksale seit dem ersten Jahre seiner Entfernung, in welchem noch eine Nachricht aus Amsterdam von ihm einlief, bisher nichts mehr von ihm in Erfahrung gebracht worden. Die nächsten Verwandten dieses Mannes haben auf die Ueberlassung seines in 700 fl. und 2 Tausend Feld bestenden Vermögens abdrungen. Man findet sich demnach veranlaßt, den Friedrich Fuchs, oder dessen Leibeserben, aufzufordern, daß sie binnen einem Jahr und 6 Wochen von ihrem Daseyn und Anfehalt um so gewisser sichere Kunde zu diesseitigem Amte gelangen lassen, als man sonst den Verwandten ihre Bitte, wozu sie das Gesetz berechtigt, noch Umfluß dieser Frist gewähren, und sie in den fürsorglichen Besiz des erwähnten Vermögens einweisen wird.

Kenzingen, den 23. Jul. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wegel.

Ruesf.

Baden. [Domainen = Verkauf.] In Bezug auf die Mittwoch, den 30. Aug. d. J., Vormittags um 8 Uhr, bereits angekündete Versteigerung der herrschaftlichen Neben auf der Nögelsfürst bei Steinbach, wird noch nachträglich bemerkt, daß die Bezahlung des Kaufschillings in Kassenscheinen, und zwar in 4 verzinlichen halbjährigen Terminen, geschehen könne.

Baden, den 18. Aug. 1815.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Eugene st.

Karlsruhe. [Wein = Verkauf und Versteigerung.] In der Behausung des Unterzeichneten werden auf den 31. Aug., Vormittags 9 Uhr, durch das Großherzogl. Amtsrevisorat mehrere Fuder alte reingehaltene Weine, ohne Ratifikationsvorbehalt, versteigert und losgeschlagen. Die pflichtmäßig taxirte Schätzung ist von 250 bis 700 fl. per Fuder, nach welcher von den wohlfeilsten Gattungen drei Stügen und Dhmweis bis zur erfolgenden Steigerung abgegeben werden.

Karlsruhe, den 1. Aug. 1815.

Mechanikus Drechsler.

Karlsruhe. [Anzeige.] Zufolge höchster Erlaubnis haben wir ein Expositionshaus in Säckel am Rhein unter unserer Firma errichtet, welches wir hiermit öffentlich bekannt machen, indem wir selbiges unsern sämtlichen Freunden, die stets der billigsten und promptesten Bedienung versichert seyn können, bestens empfehlen.

Jos. v. Salvini und Komp.
in Karlsruhe.